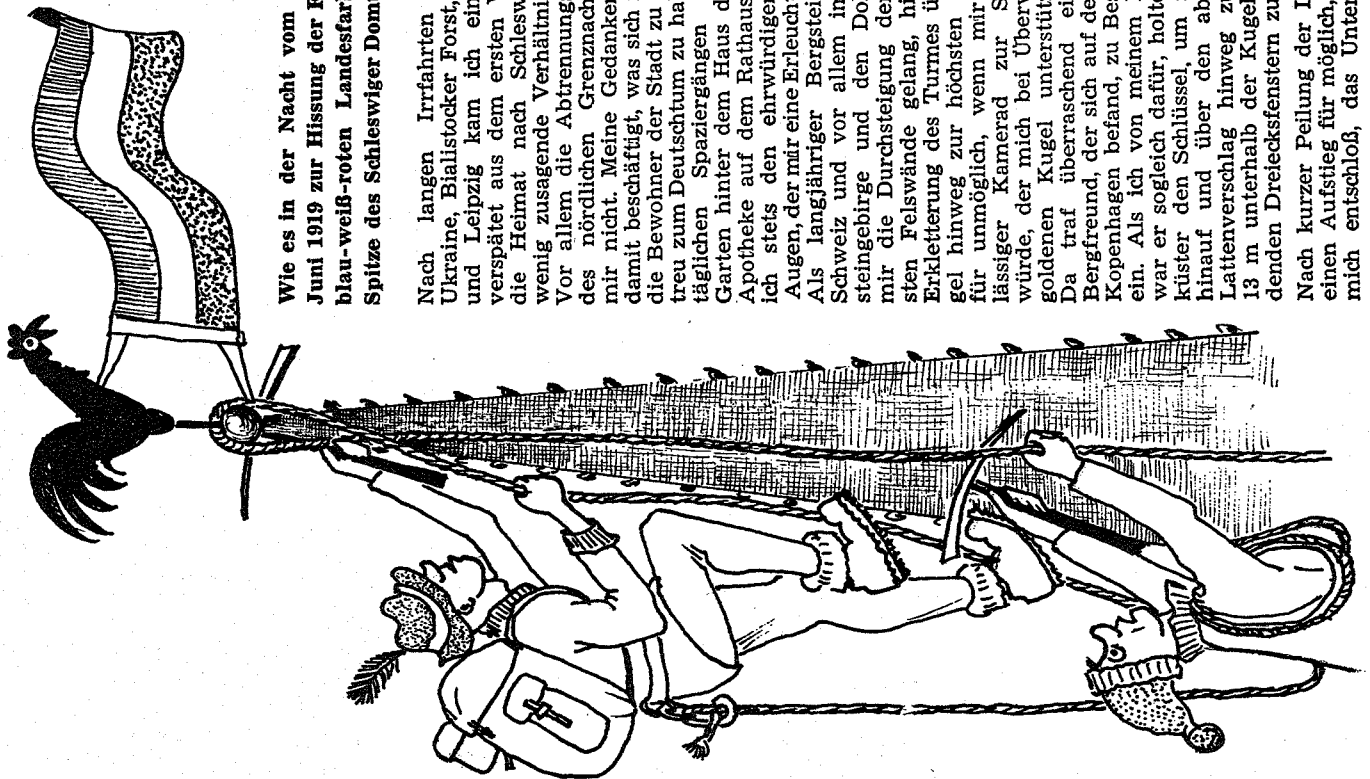




de domkieker



Wie es in der Nacht vom 20. zum 21. Juni 1919 zur Hissung der Fahne in den blau-weiß-roten Landesfarben an der Spitze des Schleswiger Domturmes kam.

Nach langen Irrfahrten durch die Ukraine, Bialistocker Forst, Ostpreußen und Leipzig kam ich einige Monate verspätet aus dem ersten Weltkrieg in die Heimat nach Schleswig, wo ich wenig zusagende Verhältnisse vorfand. Vor allem die Abtrennungspropaganda des nördlichen Grenzgebirgs gefiel mir nicht. Meine Gedanken waren oft damit beschäftigt, was sich machen ließ, die Bewohner der Stadt zu veranlassen, treu zum Deutschtum zu halten. Bei den täglichen Spaziergängen im kleinen Garten hinter dem Haus der Alstadt-Apotheke auf dem Rathausmarkt hatte ich stets den ehrwürdigen Dom vor Augen, der mir eine Erleuchtung brachte. Als langjähriger Bergsteiger in der Schweiz und vor allem im Elb-Sandsteingebirge und den Dolomiten, wo mir die Durchsteigung der schwierigsten Felswände gelang, hielt ich eine Erkletterung des Turmes über die Kugel hinweg zur höchsten Spitze nicht für unmöglich, wenn mir ein zuverlässiger Kamerad zur Seite stehen würde, der mich bei Überwindung der goldenen Kugel unterstützen könnte. Da traf überraschend ein Dresdner Bergfreund, der sich auf dem Weg nach Kopenhagen befand, zu Besuch bei mir ein. Als ich von meinem Plan sprach, war er sogleich dafür, holte vom Domkürster den Schlüssel, um zur Gallerie hinauf und über den abschließenden Lattenverschlag hinweg zu den etwa 13 m unterhalb der Kugel sich befindenden Dreiecksfenstern zu steigen.

Nach kurzer Peilung der Lage hielt er einen Aufstieg für möglich, weshalb ich mich entschloß, das Unternehmen so-

fort zu starten. Nachts 12 Uhr standen wir auf und waren 1 Uhr an den oberen Fenstern, wohin mein jüngerer Bruder Max uns begleitete. Nach Anseilen an eine wenig vertrauenerweckende Wäscheleine kletterte ich hinaus und kam zwischen zwei Reihen Verzierungen hochsitzend unter der Kugel zum Halt. Allein wäre sie nicht zu überwinden gewesen, weshalb ich meinen Bergfreund, durch die doppelt gelegte Wäscheleine von mir gesichert, nachkommen ließ, wo er sich unter der Kugel, die Beine um das Turmende geklemmt, setzte. Nun trat ich auf seine Schulter, dann auf seinen Kopf und nach kurzer Verständigung auf seinen ausgestreckten Arm. So kam ich über die Kugel hinweg und hatte das

Ziel erreicht. Nach Befestigung der Fahne mit Bindfaden am oberen und unteren Zipfel wurde schleunigst der Rückzug angetreten, denn es fing an, bedenklich hell zu werden. Es sollte ja niemand erfahren, wer die bösen Buben waren. Beim Austritt aus der Wendeltreppe des Turmes gab es eine böse Überraschung. An der Tür stand der städtische Nachtwächter in Begleitung eines Gendarmens, die uns in Empfang nahmen. Das Versprechen, nichts zu verraten, wurde von den Gesetzeshütern nicht befolgt. Am folgenden Tag wurde mir eine Ehrenurkunde durch den Bürgermeister der Stadt überreicht. Eine Photokopie dieser Urkunde füge ich bei.

Karl Ullrich

14 Tage oder ein Jahr bauen helfen

- an sozialen Einrichtungen, Kirchen und Eigenheimen in Europa
- in einer Gemeinschaft von jungen Männern verschiedener Nationen
- in der Stimmgruppe des internationalen Berufsverbandes oder in einem Ferienbaulager

Wäre das nicht für DICH?

Nähere Auskunft: **Besserde, 6230 Worms, Postfach 778**

„Hallo, wie geht's?“

„Danke gut, ich trinke

Milch!“

Konditorei und Café

Rausch

Lollfuß 71a Stadtweg 27a

Das führende Haus der Branche
in Schleswig

Der Magistrat.



Schleswig, den 20. Juni 1919 1

Dem tapferen deutschen Patrioten, dem kühnen
Kletterer, der Schleswig-Holsteins Farben an der Spitze
unseres ehrwürdigen Gumes befestigte, sprechen wir
herzlichen Dank und die Anerkennung seiner Vaterstadt
aus. Möge die blau-weiß-rote Fahne von der Spitze der
Landeskirche noch lange, lange Jahre weit in deutsche
Lände hinein wehen. Möge sie ein Zeichen dafür sein,
daß unsere alte Schleistadt deutsch ist und bleibt,
komme, was kommen mag.

An

Herrn Apotheker Karl U l l r i c h,

h i e r,
Rathausmarkt.